



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Res Pro Anima, Eine Seelen Sach/ Welche um Rettung der
irrigen Gewissen vorgenommen ist Über die Frage: Wie
lang wilst du noch Lutherisch bleiben?**

Kirchweg, Christoph

Hannover, 1670

Von dem rechtfertigende[n] Glauben.

urn:nbn:de:hbz:466:1-33967

Dadurch wird meine Seele rein/
Und fließet deine Gnad darein/
Ein neues Leben gleich entsteht/
Der Mensch wird frisch / der Todt
vergeht.

Kyrie eleison.

Vatter Unser. Begrüßet seyest du Maria.



Das Neunte Capittel

Dieses Gesprächs.

In welchem

Zwischen oftgemeldten Collocutoren
eine gründliche Unterredung gehalten wird/
von dem Glauben / dadurch der Sünder ges-
recht wird. Ob man allein durch den Glauben
selig werden / und ob einer gewiß seyn könne/
daß er bey GOTT zu gegenwertiger Zeit ges-
recht und in Gnaden stehe? Darauf dan der
gründlicher Beweis folgt/daß ein Lutherisch-
Evangelischer Christ bey Gefahr seiner Ses-
ligkeit / von der Lutherischen Gemein (in wels-
cher diese Lehr irriglich geglaubt wird) zu
der Römisch-Catholischen abtret-
ten müsse.

H h 6

Gott:

Ezech.
33, II.

Ps. 8, 5.

Gewiger und gütiger Gott! Du hast
deinen tröstlichen Spruch mir und allen
Sünderen durch den Mund deines Propheten
zugeredet: So wahr ich lebe /
spricht Gott der Herr / ich will
nicht den Todt des Gottlosen / son-
deren daß er sich von seinen Wegen
befehe und lebe. Wer wolte dan er-
zagen? Nunmehr habe ich gründlich von mei-
nem Catholischen Begreifer verstanden und
ich glaub es auch / wie du aus lauter Liebe
wogen / den Sünder rechtfertigest / und
ihm ein neues Leben ohn seine vorhergehende
Verdienst erweckest / wofern er zu deiner Ge-
sellschaft aufgenommen werden solle. Was ist
doch der Mensch daß du an ihn ge-
denckest? Oder des Menschen Sünde
daß du ihn heimsuchest? Es entsetzt
mich jetzt neue Beschweruissen in mir / dan bey uns
Lutheranern wird beständig gelehrt und ge-
halten / daß der Sünder allein durch den
Glauben die Rechtfertigung von dir erhal-
ten / und darauf wissen könne / daß er bey dir
in graden angenommen sey. Dieser Lehr-
satz wird von der Römisch-Catholischen Kirche
(dero ich nunmehr in vielen Stücken be-
trachte)

len muß) einhelliglich widersprochen. Was
Nachts allhie? Wem sol ich glauben?

Gottesraht.

II. **G**ewiß ist's L. Gottlieb / was dir dein
Wegweiser gesagt hat / daß ich aus
lauter Gunst mich des Sünders erbarme/
dan es stehet geschrieben von mir: **E**r erbar-
met sich über welchen er wil. Es ist
auch gewiß / daß ich keinen Sünder aus mei-
ner lauter Gunst rechtfertige / welcher nicht zu-
vor durch meiner Gnad zum neuen Leben er-
weckt ist / dan es sagt mein Apostel: **I**hr
seyd abgewaschen / ihr seyd geheili-
get / ihr seyd gerechtfertiget / durch
den Nahmen unsers **H**errn **J**esu
Christi / und durch den Geist un-
sers **G**ottes. Daß aber der Sünder
allein durch den **G**lauben an mich sei-
nen Erlöser sich fähig machen könne der waha-
ren Rechtfertigung / wie dir dein Wolraht
samt seinen Lutherisch-Evangelischen fälsch-
lich einpredigen / solches habe ich nirgend ge-
sprochen / viel weniger einigem Menschen of-
fenbahret sondern vielmehr durch meinen Vor-
läuffer gesagt: **T**hut würdige Fruch-
ten der **B**uß / und wöllet bey euch
selbst nicht sagen: **W**ir haben **A**-
braham zum Vatter. Darum so folge

Rom.
9, 18.

I. Cor.
6, 11.

Matth.
3, 9.

in diesen so wichtigen Punct / die wahre
deines Catholischen Begweisers / und nicht
des schädlichen Wolrahts.

Gottlieb.

Nur Zweiffel macht neue Fragen
Herr Begweiser. Deine gestrige Un-
terricht / wie daß Gott uns aus lauter Gnade
rechtfertige / und Kraft der Rechtfertigung
ganz an der Seel erneuere und lebhaft mache
hat mir höchst gefallen / muß dieselbe auch die
wahr erkennen / aber was thut Gott nicht
wan er einen zum Weg der Wahrheit will füh-
ren? Heut morgen als ich bis zum Dritten
das neundte Capittel meines Friedlichen
hatte durchgelesen / allwo der Wolraht un-
ständiglich handelt / wie daß der Glaube al-
lein könnte den Sünder gerecht machen vor
Gott / und zwischen dem lesen mich erinnert
der Predigt so ich am vergangenen Sonntag
in der Römisch-Catholischen Kirchen gehalten
hatte / finge ich an mit meinen Gedanken zu
disputiren / sagend bey mir selbst : Es muß
entweder der Catholischer Prediger nicht wahr
gesagt haben / oder Wolraht muß neben
den vielen predigen in seinem Buch geschrieben.
Unter diesen meinen Gemüths-
regungen stund ich auf / und hab (weiß nicht
aus welcher Antrieb) um meine alte Corre-

renk zu verfolgen mich hieher begeben müssen.
Was gedüncket euch / Herr Wegweiser / von
diesem Punct?

Wegweiser.

III. **S**ieh kein Wunder daß du ange-
trieben werdest / und nicht wissest
von wem? Es stehet geschrieben: **Der Geist**
bläset wo er wil / und du hörest seine
Stimm wohl / du weisst aber nicht
von wannen er komme / und wohin
er fahre. Je mehr ich dich verunruhiget
spüre / je grössere Hofnung hab ich zu deiner
Bekehrung / darum wan du solchen innerli-
chen Antrieb empfindest / widersprich nicht /
betrübt den heiligen Geist Gottes
nicht. Der Catholischer Prediger ist dir
von Gott geschickt. **Wer aber von Gott**
ist / der höret Gottes Wort. Ob nun
Volraht aber mit seinen gewöhnlichen Griffen
etwas nach Gottes Wahrheit in seinen
Buch handele / solches laßt uns bey jekiger
Conferenz vernehmen. So schreibt er den
Glauben zwarn auf Lateinisch zimlich nach
der Meinung des Apostels / Hypostasis quo
,, res speratae subsistunt, & demonstratio
,, eorum quæ non videntur. Die Vulgata
sagt fides est sperandarum substantia re-
tum, argumentum non apparentium. **Der**
Glaub

Joan.
3, 8.

Ephes.
4, 30.

Joan.
8, 47.

p. 211.
§. 2.

Hebr.
11, 1.

Glaub ist ein Grundfest deren Dingen die man hoffet / und ein sicherer Beweis deren Dingen die nicht gesehen werden. Dis ist der Text des Apostels / bey der Beschreibung man es ja lassen. Es kommt aber Wolke und beschreibt den Glauben nach seiner Art zu deutsch anders / sagend : Der Glaube ist eine veste Zuversicht / und gewissenhaftes / ohngezweiffeltes sicheres und zuverlässiges Vertrauen / auf das / was man hoffet / darum das es Gott verheissen hat / und nicht zweiffelt dem / das man nicht siehet. Ein mans nu bey der Beschreibung des Apostels lassen / wie Wolke sagt warum macht er dan aus dem Grundfest ein Zuversicht und zuverlässiges Vertrauen / auf das / was man hoffet ? Warlich ein anfangender Dialecticus wird schon besser antworten Substantia, hypostatis, fundamentum Grundfest / oder Unterstandt nicht so viel sey als ein Zuversicht / oder zuverlässiges Vertrauen. Ich hätte vermeint / daß Christus sich muß befeissen / daß die Sprach des Landes Cantabrigie

Was
der
rechtser-
tigender
Glaub
bey den
Luthes-
rischen
sey.

„ das ist Gottes Sprache (die Spra- pag. 196
 „ che der heiligen Schrift) wol lerne/ §. 15. 1
 „ und die Worte genau in acht nemme/
 „ welche Gott im Handel unser Se-
 „ ligkeit gebraucht / wie Wolraht sagt /
 „ aber ich sorge / weiln er die Sprach des Landes
 „ nicht verstehet / und das Wort Sethibbol
 „ nit recht wol kan aussprechen / daß er sich samt
 „ den seinigen in Gefahr / des Erwürgens setzen
 „ werde / ehe er über den Jordan / den Fluß
 „ des Gerichts / ans Land Canaan gelange. Judic.
 „ 12. V. 6.

IV. Der Verfolg wirds weisen / lieber
 „ Gottlieb / dan nach dem Wolraht den wah-
 „ ren Glauben also hatte beschreiben: Durch pag. 212
 „ den Christlichen Glauben nimmet §. 2.
 „ man das alles für eine Göttliche
 „ und von Gott geoffenbahrte und
 „ bezeugte Wahrheit an / was uns Gott
 „ in seinem Worte unser Seligkeit
 „ halber offenbahret hat / und was er
 „ beschreiben lassen / und bezeugt hat
 „ durch seinen eingebornen Sohn Je-
 „ sum Christum / und durch die heilige
 „ Menschen / welche geredet und ge-
 „ schrieben haben von dem H. Geist
 „ angetrieben / und was ihnen dabey
 „ Si Gott

„ Gott eingegeben/ und aufzufehen
 „ befohlen hat/ wie wir selig werden
 „ sollen. Ehe wir weiter kommen/ so mer-
 eke erstlich; es gibt Wolraht nunmehr der
 Catholischen viel zu/ nemlich/ daß man nicht
 allein glauben müsse an das/ was Gott durch
 die heilige vom heiligen Geist getriebene Men-
 schen geredet und beschreiben lassen/ sondern
 auch an das/ was Gott ihnen dabey
 hat eingegeben/; Was folgt hiernach
 ein unwidersprechliche Folgeren/ erges
 muß ein rechtschaffener Christ auch an das
 beschriebene Wort Gottes/ welches den
 ligen Männern bey dem geschriebenen Wort
 Gott gleichfals hat eingegeben/ wie im
 pittel gesagt/ auch glauben; es bleibt aber
 bey nicht/ sondern er sagt weiters: Es ist

pag. 212

S. 3.

„ her der Glaube an solches Wort
 „ Gottes/ der uns gerecht und
 „ machen soll/ und kan nicht allein
 „ Assensus, oder Beypflichtung
 „ dern auch zu gleich eine feste Zu-
 „ sicht/ daß wir uns auf die Ver-
 „ sündung Gottes Kindlich verlassen
 „ und darauf trauen und bauen/ des
 „ wegen nennet ihn S. Paulus: Fidem in
 „ sanguine Christi, da er also schreibt:

23 Gott hat Jesum fürgestelt zu ei-
 24 nem Gnaden Stuhl durch den
 25 Glauben in seinem Blute. Daß
 26 wir nemlich durch ihn mit Gott sol-
 27 len versöhnet seyn/wan wir glauben
 28 an seinem Blut / 2c. So kan auch
 29 das glauben an Gott/ der den Gott-
 30 losen gerecht machet/ wie S. Paulus
 31 Rom. 4. 5. keine andere Bedeutung
 32 haben / als auf Gottes Barmher-
 33 zigkeit und Güte sein Vertrauen se-
 34 zen/ als welcher den Gottlosen/ der
 35 bishero gottlos gewesen / nun aber
 36 sich bekehret und bessert/ sich erbar-
 37 met / und ihn auf seine Busse und
 38 Glauben zu Gnaden und Rindschaft
 39 annimmet und rechtfertiget. Item
 40 das glauben/ was man hoffet/ kan
 41 ja nicht anders seyn/ als dessen sich
 42 gewiß versichern/ und es Gott zu
 43 trauen/ was er versprochen hat/ und
 44 auf solche Versprechung sich sicher-
 45 lich verlassen / 2c. Dis verfolgt er aber
 46 mit folgenden Worten: Damit aber
 47 dis Vertrauen uns Christen nicht

pag. 213.

S. 4.

Si 2

man-

„ mangle / so muß der Assensus und
 „ die Beypflichtung specialis, und auf
 „ uns in particulari gerichtet werden
 „ wir müssen nicht allein und bloß
 „ Dinge uns gemeine glauben, und ge
 „ wiß dafür halten / daß Gott denen
 „ die Busse thuen und sich bessern / und
 „ sich auf Christi Verdienste einig und
 „ allein verlassen / wolle gerecht ma
 „ chen / sondern daß ers auch uns die
 „ wir glauben / thuen wolle. Zum Ex
 „empel dessen ziehet er an den Job, und S. Pe
 „ lum, welche assensum fiducialem / und an
 „ specialen Glauben auf sich selbst applicir
 „ ten / und im End S. 4. macht er diesen
 „ Daß kan auch ein jedweder thuen
 „ (nemlich was S. Paulus) der
 „ wahrer Buß / und wahres her
 „ chen Glaubens bewußt ist. Was
 „ dünckt dir lieber Gottlieb? soll Wolrab
 „ diesen Worten den Zweck unser Frag
 „ treffen? **Gottlieb.**
 „ **S**o viel als mich gedünckt / ja.
 „ **Wegweiser.**
 „ **V.** **G**ott ist weit gefehlet. Wir Catho
 „ schen läugnen nicht / daß man

NB.

d. S. 4. in
fine.

ben müsse daß Gott denen die Buß thun/ und sich bessern / und sich dabeneben auf die Verdienste Christi verlassen/ selbige durch des ro Kraft aus lauter Gnad gerecht machen wolle/ so wol ins gemein als ins besonder. Aber es bestehet die frag dieses Capitels in diesen zweyen Stücken. I. Ob der Glaube oder das Vertrauen/und die Zuversicht auf das Blut Christi/ das ist auf seinen heiligen Todt/ und auf sein theures Verdienst/den Sünder allein könne rechtfertig machen. II. Ob der Mensch seiner wahren Buß/ und wahres herzlichen Glaubens also bewußt sey/ daß er ihm selbst diese Versicherung machen könne/ daß er vor Gott gerecht sey? diese letzte Frag wollen wir hernacher vornehmen; jez aber die erste recht erörtern. So verwundere ich mich dann billich/ wie das Wolraht/ neben dem herzlichen Glauben/ das Buß thun und sich bessern/ erfordere. Er bekennet doch selbst:

„ Es wird von den Lehrern der Römischen Kirchen scharf wieder uns disputirt, daß wir des Herrn Luthert Version folgen und sagen: wir werden allein durch den Glauben gerecht/ das stehe im Text nicht/ sondern Luthet habe es hinzu gesetzt.

Worin die Frag dieses Capitels bestehe?

P. 216.
S. 2.

Dies ist ein billiches Klagen der Catholischen
Lehreren/ das Lutherus also falschlich/ aus ei-
gener unbefugter Auctoritat sich verkuhen
habe die H. Schrift das unveranderliche
Wort Gottes dergestalt zu verandern/ und
etwas hinzu zusetzen/ das weder Gott geoffen-
bahret/ weder die Kirche ins gemein als von
Gott geoffenbahret angenommen hat/ dar-
um er billich schuldig ist an denen Worten.

Apoc.
22.18.

So Jemand etwas zu diesen Wor-
ten hinzu setzen wird/ so wird Gott
die Plagen auf ihn hinzusetzen/ welche
in diesem Buch geschrieben sind
Gottlieb.

Luther
wird al-
hie ver-
geblich
entschul-
diget.

VI. **W**irraht entschuldiget Lutherum
sagend: Er hat damit kein Ver-
satz gethan zu Gottes Worte/ denn
weil die schrift alles an unser Gemut
ausschliesset/ dem etwa mochte
konnte die Gerechtigkeit zu geschrieben
werden/ so brauchet er nicht unbillig
das Wortlein Allein/ in dieser Materie
wie ers dan selber also verantwortet in
einem Brieff/ von der Dolmetschung
das ist die Art/ schreibt er daselbst in
seiner teutschen Sprach/ wan sich
Rede begibt von zweyen Dingen/

p. 216.
§. 6.

ren man eines bekenet / das ander läug-
net / so braucht man im Teutschen das
Wort Allein neben dem Wörtlein
Nicht oder Kein / ob schon die Lateini-
sche und Griechische Sprach nicht hin
zusetzet.

Wegweiser.

VII. **E**ch wil das Sentiment des Wol-
brahts noch nicht hinzu setzen / son-
dern diese artige Bemantelung des Lutheri
mit seinen andern Schriften ans Liecht brin-
gen / auf daß die liebe ehrbare Welt samt allen
einfältigen Christen erkenne / wie er mit seiner
teutschen Sprach dieses Wort: **Allein**
durch den Glauben / verstehe /
ob es sey eine Sprach des Lands Chanaan
oder nicht. Er schreibt also: **Allein der**
Glaube macht gerecht / der durch
das Wort Christum begreiffet / und
mit demselben geschmüctet und ge-
zieret wird / und nicht der Glaub /
der die Lieb in sich schliesset. Item in
arg. epi. ad Galat. f. 2. in der Frag / was die
Hauptsache sey / davon S. Paulus in der E-
pistel zu den Galatern handelt. **Das ist der**
Christen höchste Weisheit / daß sie
gar nichts wissen weder vom Gesetz /

Luthee
im er-
sten theil
am 47.
blat. pa-
gin. 2.

Si 4. we

se/ Pfaffen/ Mönche/ Nonnen/
Könige/ Fürsten/ Herren/ alleWelt
samt allen Teuffeln/ und sollen das
Höllische Feuer dazu haben auf ih-
ren Kopf. Item Tom. 5. latin. Wittem.
fol. 371. pag. 2. Es sey dan daß der
Glaub ohne alle auch die geringste
Wercke sey/ so rechtfertiget er nicht/
ja es ist kein Glaub.

VIII. Dis ist die Meinung des Lutheri/
daraus ein jeglicher sehen und spüren kan/wie
er seine vorgedachte Dolmetschung versteht
und auslegt. Jez ist aber Zeit/ daß wir die
Lehr des Wolrahts / als eines Jüngers des
Lutheri auch hinzu setzen/auf daß derselbe eben-
falls an Tag komme; er sagt: Gott hat
es nicht gefallen einem einigen Wer-
cke (als den Wercken der Liebe/ den
Wercken der Barmherzigkeit / der
Demuht/ der Sanftmuht/ oder an-
dern) die rechtfertigung zu tribuiren
und zu eignen. Man liestet nirgend
in H. Schrift/ daß wir aus der Lie-
be Gottes oder des Nächsten/durch
Demuht/ Sanftmuht / Barmher-
zigkeit oder dergleichen gerecht wer-
den/ aber das finden wir vielfältig/

p. 216.
S. 6.
Wol-
rahts
Mei-
nung
von dem
rechtfertigenden
Glaub-
ben.

Si s. und

NB.

„ und das stehet immer da/ Aus dem
 „ Glauben / durch den Glauben
 „ in dem Glauben / und dan hinc
 „ gen dieser Gegensatz findet sich
 „ lernwegen: Nicht aus den Wercken
 „ noch durch die Wercke. Dis

die Grundliche Meinung des Wolrahts
 welcher das Gebäu seiner Religion gegründet
 ist. Ehe ich aber zum Gegenbeweis komme
 so ist nöthig/ daß die deutliche Worte des
 Concilii zu Trient/ welche Wolraht wegen
 vielen subtilen Worten nicht verstanden
 erstlich angezogen werden/ welches sagt:

Concil. Trid. Sess. 6. c. 8. fidem ideo justificari dicimur, quia fides est
 humanae salutis initium, fundamentum et
 radix omnis justificationis, sine qua impos-
 sibile est placere Deo. Dir mein

Cotho-
 lische
 Lehr vñ
 dem
 rechtfer-
 tigende
 Glau-
 ben.

Darumb wirds gesagt / daß
 durch den Glauben gerechtfertigt
 werden/ weiln der Glaub ein An-
 fang ist des Menschlichen Werkes
 ein Wurtzel und Grundvest der
 Rechtfertigung / ohne welchen
 (Glauben) unmöglich ist Gott zu
 gefallen. Meines Erachtens seind die deut-
 liche und nicht subtile Worte/ welche ein
 licher einfältiger Christ wol verstehen

wan er nur wil/ demselben gemess wirds mir
auch nicht schwär vorkommen/ die irrige Lehre
des Wolrahts zu wiederlegen.

IX. So ist dan erstlich wider alle War-
heit / das man in H. Schrift nirgends lese:
Das wir aus der Liebe Gottes oder
des Nächsten / durch Demuth/
Sanftmuth / Barmhertzigkeit / o-
der dergleichen gerecht werden.
Durchforschhet die Schrift Herr Wolraht/
da wird mans finden/ was von der Liebe Got-
tes und des Nächsten geschrieben ist. Die
Liebe des Nächsten wircket nichts
böses/ die Liebe ist die Erfüllung des
Gesetzes. Ein jeglicher der liebet/
der ist aus G. Ott geböhren/ und er-
kennet G. Ott/ wer nicht liebet / der
kennet G. Ott nicht/ dan G. Ott ist die
Liebe. Wer nicht liebet der bleibt im
Todt. Item: Ihr werden viele Sün-
den vergeben. Allhie frage ich: Warum
seynd Magdalena die Sünd vergeben? viel-
leicht weil sie viel geglaubt hat? Ohne Zweif-
fel muste der Glaub als ein Anfang ihrer
Rechtfertigung da seyn / aber Christus gab
zur Antwort: Die weil sie viel geliebet
hat. Item / wan der Apostel Paulus
einen so starcken Glauben hätte gehabt/ das er

Rom.
13, 10.
1. Joan.
4, 7.
1. Joan.
3, 14.
Luc. 7,
v. 47.

Neben
dem
Glaubē
wird
auch an
deren
Zugen
den die
Rechts
fertiz
gung
zuge
schriebē.
1. Pet.
4. 8.
Eccl. 1.
v. 28.
Act. 2.
v. 28.
Act. 3.
v. 19.

die Berge hätte können versetzen/wie er sprichet
es hätte ihm aber gemangelt an der Liebe
hätte ihm sein ganzer und starcker Glaube
nicht geholffen. Es bekräftiget solches auch
fals der Apostel Petrus / für allen
habet gegen euch unter einander
starige Liebe / dan die Liebe bedecet
die Menge der Sünden. Von der Sünde
Gottes redet der Syrach : Wer ohne
Furcht ist der kan nicht gerechtfertiget
werden. Item / Die Furcht des
Herrn treibt die Sünde aus. Von
von der Liebe und Furcht geredet ist / dar
det sich auch von Wirkung der wahren
und Poenitēz / als thut Bus und
jeglicher von euch lasse sich im Namen
Jesu Christi tauffen / in Ver
gebung eurer Sünden. Item /
Bus und bekehret euch / damit eure
Sünde ausgetilget werden. Von
Meldung der anderen Tugenden haben wir
in h. Schrift / so lese er das 5. Capittel
thai von den 8. Seligkeiten / da wird man
wiß nicht allein eine / sondern vielerley Tug
den und gute Werke finden / denen
selbsten die Gerechtigkeit und Seligkeit
schreibt / ich geschweige dergleichen
mehr. Dem ohnangesehen darf

sent
daß
oder
G
um
von
M
pell
" r
" h
" g
" c
" l
" u
W
X
re /
dar
dan
mir
D
S
Gra

ffentlich sagen/man lese nirgends in H. Schrift
 daß wir aus Liebe Gottes oder des Nächsten/
 oder dergleichen gerecht werden. Schawe L.
 Gottlieb also gehet man mit der H. Schrift
 um / und also wird die Wahrheit geprediget
 von diesem Evangelischen Prediger / scilicet.
Gottlieb.

Wolraht widerspricht dem angezogenen
 Text des Syrach's Timor Domini ex-
 pellit peccatum sagend: Damit wird
 „ nicht angedeutet wie ein jeder sie-
 „ het / daß solche Forcht die Sünde til-
 „ ge und dempffe / und uns deren Ver- p. 220.
 „ gebung und Erlassung zu wegen §. 12.
 „ bringe / sondern daß sie vor Sünden
 „ uns bewahre. Daraus erhellet daß
 Wolrahts Lehr nicht zu verachten sey.

Wegweiser.

X. **I**ch laugne nicht / daß die Forcht
 Gottes einen vor Sünden bewah-
 re / aber das sagt der angezogener Text nicht /
 darum er denselben zu deutsch übel versetzt:
 dan als er zu Latein gesetzt hatte: Timor Do-
 mini expellit peccatum, verdeutschet ers also:
 Die Forcht des HERN wehret der
 Sünd / wer ist aber ein so ungelehrter
 Grammaticus, der nicht wisse / daß expellere
 auß

aus

austreibet heisse / und nicht wehren
 Zwar an anderen Orten spricht der
 rach von wehren / aber allhie wil er mit
 chem deutlichen Wort : expellit peccatus
 treibt die Sünd aus anzeigen / daß das
 Mittel der Forcht Gottes einer gerecht
 den / und die Sünde aus der Seelen
 könne. Zum anderen / so ist ebenfals
 die Wahrheit / daß immerda in der H. Schrift
 stehe / Aus dem Glauben / durch den
 Glauben / in dem Glauben nicht an
 den Wercken / noch durch die Wer
 cke müsse man gerecht werden. Er
 selbst gestehet doch weit ein anders / dar
 ich ihm fragen solter Was ist doch die
 den Glauben gerecht werden. Er
 antwortet er : Allein durch den Glauben
 „ gerecht werde / ist nit anders / als
 „ lauter Gnaden / ohne unser verdien
 „ und durch das einige Verdien
 „ su Christi (nachdem man
 „ Buß gethan hat / und von Her
 „ an Jesum Christum glaubet /
 „ auf dessen Verdienst sich verläßt
 „ gerecht werden. Mercke wohl / Es
 lieb / daß die Rechtfertigung eine lauter
 Gottes sey / welche kein Sündler verdienen

p. 216.
 §. 7.

fan
 wie
 dem
 W
 th
 Ch
 Ne
 Glo
 nö
 wun
 der
 Su
 W
 „ d
 „ i
 „ S
 „ C
 „ v
 „ f
 „ i
 XI
 Gere
 lehr

(11.)

kan / solches ist schon im vorigen Capittel be-
wiesen / aber auf daß ein Sünder allein durch
den Glauben gerecht werde / muß er nach
Bolrahts Lehr / nachdem er Buß ge-
than hat / von Hertzen an Jesum
Christum glauben / und auf seine
Verdienst sich verlassen. Wan nun der
Glaube allein gerecht macht / was ist dan vor-
nöhten / daß er Buß thue? Zu welchem End
wurde einem das Buß thun helfen / wosfern
der Glaub an Jesum Christum allein den
Sünder gerecht macht?

Gottlieb.

Bolraht läugnet die Buß nicht / sondern
er sagt: Es wird nicht geläugnet/
„ daß vor der Rechtfertigung / die Reu-
„ und Bekehrung / und der neue gute
„ Vorsatz / und das ernste Vorhaben
„ aller Bosheit sich zu entschlagen /
„ vorgehen / und die wirkliche Früch-
„ ten der Buße darauf erfolgen / und
„ nicht zurück bleiben müssen.

p. 217.
in init.

Wegweiser.

XI. **M** Gemahln hat der Bolraht etwas
bessers der Catholischen Lehr gemess
geredet als dieses. Wir Römisch Catholische
lehren / predigen / und schreiben nichts anders

zu den Sünderen / als eben dasselbe / was
Wolraht alhie sagt; Nämlich / daß neben
einem wahren Glauben an Jesum Christum
eine Reu und Bekehrung / ein neuer Verzicht
aller Bosheit sich zu entschlagen / und daraus
die wirklich folgende Früchten der Buß her
her gehen müssen / wan der Sünder soll
recht fertigt werden. Und wan dieses alles
Wolraht in der wahren seligmachenden Sa-
chen gehöriger Weise / durch Mittel der heil-
igen Sacramenten gebraucht / alsdann wird
ihn Gott aus lauter Gnad umsonst / durch
das Verdienst Jesu Christi gerecht machen.
Aber das heist nicht allein durch
Glauben gerecht werden.

Gottlieb.

G scheint / ihr Römisch-Catholischen
urtheilet den Wolraht freventlich /
" sagt: Wir sagen nicht / daß wir
" ria fide, wie sie es auslegen / allein
" durch den Glauben / nicht durch
" todten Glauben / sondern durch
" Glauben der Werke hat / und durch
" die Liebe Gottes und des Nächsten
" und durch das halten der Gebote
" Gottes / (so fern das von uns er-
" dert wird /) thätig und fruchtbar.

p. 218.
§. 9.

Allhie bezeugt Wolraht gnug / wie er seinen
alleinigen Glauben verstehe.

Wegweiser.

XII. **W**illich aus diesen Worten kan ich
billig gute Hofnung schöpfe einer
Bekehrung des Wolrahts / dan ich zu ihm/
weiln er weißlich geantwortet hat/
mit Christo sagen kan: **Du bist nicht weit**
vom Reich Gottes. Weiln du O lieber
Wolraht nicht den Todten Glauben / sondern
den Glaubē der durch die Liebe Gottes und des
Nechsten / und durch die Haltung der Gebottē
Gottes thätig ist / zur Rechtfertigung des
Sünders erforderst / wosern du im Werck leiz
stest / was du mit Wortē gesprochen / Justifica-
beris & Vives, **Du wirst gerechtferti-**
get un̄ wirst leben. Aber mein L. Gottlieb
es gehet allhie deinem Wolraht / wie dem Af-
sen / wan er gefangē wird / dieser wil sich allezeit
mit den vorgelegten Kleideren und Stiebelen
bekleiden / und nachdem er die Stiebelen und
Kleider angezogen hat / und also seiner Fagen
mit mächtig / auf die Bäume nicht klettern kan /
fällt er in die Stricke der Jäger; so gehets auch
dem armen Wolraht / wan er spürt / daß sei-
ne Lehr der offenen Wahrheit zu viel wieder-
stehet / so bekleidet er sich mit den Catholischen
Kleidern / verdeckt mit dem Ansehen einer

Marc.
12, 34.

Wol-
raht
fänget
sich selbs
sten.

RE

wahs

wahren gewissenhaften Gottesfurcht seiner
 Irrthum/ machet aus seinem solitaria für
alleinigen Glauben / einen durch die Le-
 be wirkenden Glauben/ mit diesem prange
 zimlich lang herum (unangesehen ers vor
 nicht gestunde) damit ein jeglicher seine
 meinende Lehr solle gut und wahr halten /
 ber leider zu seinem Fang und Schaden/ do-
 nunmehr ist er seiner Fagen nicht mächtig
 er kan sich nicht reteriren/ seinem Meister
 thero/ welcher den alleinigen Glauben er-
 derte/ und alle Werck verfluchte/ hat er
 sprochen mit seiner öffentlicher Bekantnis
 daß der Glaube/ so durch die Liebel Gottes
 des nächsten/ und durch die Haltung der
 botten Gottes thätig ist/ einen Sunder
 se gerecht machen. Wo nun hin lieber Wels
 raht? deine gewöhnliche Ausflucht ist die
 verboten; ins Garn/ ins Garn; Wecht
 ist gefangen/ quod scriptit, scriptit.

Gottlieb.

Nicht zu früh/ Herr Wegweiser / es
 noch weit vom fangen / liese nur die
 und II. Abtheilung / pag. 218. und 219.
 wirst du sehen/ wie aufrichtig er die Lehr
 Apostels Jacobi. c. 2. wider die Sollicitas
 verfechte/ dadurch er nicht gefangen / sondern
 billich los gesprochen werden muß.

Wegweiser.

XIII. Ich muß bekennen/ er straffet die
 Gnosticos und Solifidarios alda
 recht und billich/ darum ich auch nicht nöhtig
 habe seine Erklärung zu widerholen/ aber da
 stehet das Garn nicht/ in welchem er einges
 wickelt ist/ sondern in dem/ daß er diese Er
 klärung des heiligen Apostels Jacobi verstes
 het von den Gerechtfertigten oder schon
 Gerechten/ und nicht von den Sündern/
 so die erste Gnad der Rechtfertigung zu erhal
 ten begehren: dan er sagt: Daß S. Jacobus
 » die Kundmachung des Glaubens/
 » daß man gerechtfertiget oder gerecht
 » worden sey/ und nit eben die Rechtfertigung
 » an sich selbst vermeine /
 » das gibt er unter andern mit den
 » Worten deutlich zu verstehen/ wan
 » er spricht: Zeige mir deinen Glau
 » ben mit deinen Wercken/ so wil ich
 » meinen Glauben dir zeigen mit mei
 » nen Wercken. Erstlich muß ich hie den
 falschen Text des Wolrahts straffen. Der
 Text heist also: Ostende mihi Fidem tuam
 sine operibus, & ego ostendam tibi ex ope
 ribus, fidem meam. Zeige mir deinen
 Glauben ohne die Wercke / so

p. 225
 S. II.
 in init.

Jacobi
 2. v. 18.

Wol
 raht
 samt Lu
 thero ci
 tirt den
 Text un
 recht.

Rt 2 wil recht.

NB.

wil ich dir aus den Wercken meines
 Glaubens zeigen. Nun verkehret Wol-
 rath den Text/ und an Platz des Wortes
 ohn/ setzt er Cum, mit. Zeige mir dein
 Glauben mit den Wercken/ und ich wil
 mit dem Glauben dir zeigen mit meinen Wercken
 und damit keiner disfalls den Buchdrucker
 schuldige/ so melden selbiges auch die Bibelen
 Lutheri, so Anno 1532. von Joannes Voranus
 feind übersezt am 122. blat des neuen Testaments
 pag. 2. §. 5. c. 2. zweiffels ohne haben die
 gute Leuthe das Griechische Wort
 welches auf Latein Cum, mit/ heist / an
 des lateinischen Wortes sine, ohn/ anzu-
 sehen. Also verwirret Wolrath samt
 Luthero den Sinn und die Wort der
 Schrift. Gedenck L. Gottlieb/ wan
 Stricke mehr kommen / solte Wolrath
 reteriren können?

XIV. Jetzt zum vorigen Propo. Ich wil
 zwar alhie nicht reden von der Meinung
 Apostels / welche Persohnen er mit dem
 Glaubens Kundmachung verstehen wolte
 die Gerechten oder die Sünder / es
 mir aber Gnug/ daß der Wolrath von den
 Gerechtfertigten es allein verstehe/ daß
 sie mit den Wercken ihren Glauben
 zeigen; was raths aber vor die arme

so die erste Rechtfertigung zu erlangen begehrs
ren? (dan von denen ist jetzt unser Frag) was
rahts? Herr Wolraht/ was rahts für die ar-
me Sünder/ womit werden sie gerechtfertig-
get? den Gerechtfertigten allein ist nach dei-
ner Aussag den Worten Jacobi gemees der
Glaub mit den Wercken nöhtig / exceptio
firmat regulam in contrarium, sagen die
Theologi und Rechten / ergo so haben die
Sünder den Glauben mit den Wercken nit
nöhtig. Wolraht darf keines läugnen/ was
geredt ist/ das bleibt geredet/ also lauten seine

» Wörter: Gott nimmet unsern pag. 191.
» Glauben an/ an statt unser Gerech- s. 10.
» tigkeit/ und rechnet uns den Glau-
» ben an/ als hätten wir alle Gerech-
» tigkeit erfüllet/ als hätten wir alles
» gethan/ was wir zu thuen schuldig
» waren. Ist dan dem also / wie komt dan
» selbiges überein mit den andern Worten des
» Wolrahts? Wir sagen nicht / daß pag. 218
» wir solidariâ fide, allein durch den s. 9.
» Glauben/ nicht durch den todten
» Glauben/ sondern durch den Glau- NB.
» ben/ der Wercke hat/ und durch die
» Liebe Gottes/ und durch das Halten
» der Gebotten thätig ist / gerecht

Nt 3

wers

werden. Überlege diese gegen einander
streitende Wort des Wolrahts/ L. Gottlieb
und sag/ ob er nicht sich selbst gefangen habe?

XV. Damit du aber die Römische
tholische Lehr hierüber hören mögest/ so ist
wis/ daß nach Wolrahts letzter Auslag/ er
er nur in Worten gesetzt/ und in der That
Wercken laugnet) zu der Rechtfertigung des
Sünders nicht ein bloßer todter alleiniger
Glaub/ sondern ein Glaub/ so durch die Liebe
Gottes und des Nächsten/ und durch die
tunng der Gebotten Gottes fruchtbar ist/ ist
ne wahre Reu der Sünden/ Ein neuer
Vorsatz der Besserung/ Eine Frucht
de Buß/ und andere von der H. Kirchen
geschriebene Mittelen nöhtig sind. Dar
dan Gott einen also bequemen Sünden
lauter Günst und Gnad rechtfertigt/ ihm
seiner heiligmachenden Gnad erneuert/ und
zu seiner Freund- und Kindschaft annimmet/ und
auf solche Weise mustu allezeit die H. Schrift
verstehen/ wan dieselbe spricht/ daß der Sün-
der aus dem Glauben/ oder durch den Glauben
gerecht werde / nemlich / daß der Glaube
als der Anfang und Grundvest der Rechtferti-
gung erstlich dazu erfordert werde/ jedoch
ein bloßer todter Glaub/ sondern ein solcher
so durch die Liebe wircket/ so neben andern

Was
nach Cas
tholis
scher
Lehr zur
Rechtfertigung
gehöre.

erzehleten' guten Wercken einen Sünder fähig macht der Rechtfertigung; dan also ver-
 stehet es so wol der Apostel Jacobus/als auch
 mit ihm die ganze Christliche Kirch/ und alle
 heilige Väter/ deren ich nur einen alhie wil
 anziehen/ der H. Augustinus sagt: Ipsam fi-
 dem non facit utilem nisi charitas, sine
 charitate quippe fides potest esse, sed non
 prodesse, Das ist: **Nichts kan den**
Glauben nützlich machen dan allein
die Liebe / dan ohn die Liebe kan
zwarh Glaub seyn / aber nicht helf-
fen / eben dasselbige sagt er auch in Enchri-
dio, c. 8. Neben dem/ wan du in H. Schrift
lifest/ daß der Sünder nicht aus den Wer-
cken/oder nicht durch die Wercke gerecht wer-
de/ wie dan der Apostel Paulus in der Epistel
zu den Römern oft sagt/ so seind diese Wort
nicht also zuverstehen/ als wan Gott keine
Wercke von dem Sünder erfordere/ durch
welche er sich bereit und fähig machen könne
der Rechtfertigung (dan dieses widerlegt der
Woltraht selbst) sondern durch diese Wercke
sind entweder zu verstehen die Wercke des
Mosaischen Gesetzes/ oder so aus natürlichen
Kräften geschehen/ auf welche die bekehrte Rö-
mer und Juden zur Zeit des Apostels fast
vertraueten/ irriglich meinende/ sie hätten ih-

S. Au-
 gust. lib.
 15. de
 Trinit.
 c. 18.

re Rechtfertigung durch dieselbe erhalten
 es seind die Sprüche des Apostels **Nur**
durch die Wercke also zu verstehen
 der Sünder durch keine ob schon gute
 die erste Gnad der Rechtfertigung können
 dienen / also daß **Gott** pflichtig werde
 gerecht zumachen; wie nun solches der
 lischen Lehr gemees ist / also hoffe ich
Gottlieb / du werdest alles zu deinem
 wol verstanden haben.

Gottlieb.

Gut wohl hab ichs verstanden / darmit
 mich auch zum höchsten verwundere
 Wolraht so unbeständig sey in seiner
 und Worten / und sich so oft selbst wider
 che / dan vorhin solte und muste der
 allein gerecht machen / **Gott** nehme den
 Glauben an am platz der Wercken / **ist**
 erfordert er einen Glauben / so durch die
 cke und Haltung der Gebotten **Gottes**
 tig ist / welches doch wider unsers alten
 ctors Lutheri Lehr ist / deßhalber ich
 gnug habe eine so unbeständige und irren
 zu verwerffen / und dir mein Herr **Be**
 fer / von Herzen benzufallen. Es man
 uns aber noch die letzte Frag von der
 wifheit unser Rechtfertigung / die
 be möchte ich gern klarlich erörtert haben